Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 96 (2009)
Heft: 9: Umbauen = Transformer = Conversion

Artikel: Ausbildung : Bildung in der Diskussion : Kommentare zum SIA-Bildungspapier

Autor: Bearth, Valentin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-131070

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bildung in der Diskussion

Kommentare zum SIA-Bildungspapier[1]

In einem Positionspapier mit dem Titel «Bildung für eine nachhaltige Gestaltung des Lebensraums» stellt die Bildungskommission des SIA fünf Forderungen zur Bildung in Architektur und Ingenieurwissenschaften auf. Darin wird unter anderem eine zunehmende Unübersichtlichkeit als Folge der Einführung der Bologna-Normen festgestellt. Es drohe ein Verlust an Unterscheidbarkeit und eine Nivellierung des Niveaus nach unten, heisst es weiter. Die Bildungskommission unterstützt das duale Bildungssystem, fordert aber eine schärfere Differenzierung der Schulen. Der Verweis auf die Vielfalt an Ausbildungen ausserhalb des ETH-Bereiches ist nicht zu überhören. Wir baten deshalb zwei Vertreter der angesprochenen Schulen, das SIA-Papier für uns zu kommentieren: Luca Selva als Leiter des Instituts Architektur an der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) und Valentin Bearth, Direktor der Accademia di architettura in Mendrisio.

Die fünf Punkte im SIA-Bildungpapier:

1| Die nachhaltige Gestaltung des Lebensraums ist die Kernkompetenz von Architekten und Ingenieuren. Damit sie ihre Aufgabe erfüllen können, benötigen sie mehr denn je eine ganzheitliche, auf Nachhaltigkeit ausgerichtete und qualitativ hochwertige Ausbildung.

2| Die Ausbildung von Ingenieuren und Architekten ist nicht allein eine Frage der Hochschulen, sondern eine Herausforderung an die gesamte Bildungskette.

3| Die Exzellenz Schweizer Architekten und Ingenieure gründet auf dem dualen Bildungssystem. Seine komplementäre Differenzierung ist zu stärken.

4| Qualitätssicherung ist Aufgabe der regulären Ausbildungssysteme. Grundlage für Abschlüsse und Titel dürfen nicht quantitativer, sondern müssen qualitativer Natur sein.

5| Gute Praxis braucht Theorie und gute Theorie braucht Praxis.

Die Redaktion

[1] siehe www.sia.ch/d/aktuell/news/20090403_bildung.cfm

Luca Selva

Es ist erfreulich, dass sich die Bildungskommission des SIA als wichtiger Berufsverband prononciert zu den Fragen einer gesamtheitlichen Ausbildung für Architekten und Ingenieure in der Schweiz vernehmen lässt. Das Papier ist nicht nur für die Diskussion des Verhältnisses der Studiengänge in Architektur der verschiedenen Hochschultypen von Belang, ebenso entscheidend ist die Formulierung einer ganzheitlichen, koordinierten und qualitätsorientierten Ausbildung für alle Architekten und Ingenieure in der Schweiz. Zu erwähnen gilt es allenfalls, dass das Positionspapier ohne Konsultation der Fachhochschulen zustande kam.

Für mich als praktisch tätigen Architekten und Hochschullehrer am Institut Architektur der FHNW ist die Bekräftigung des Anspruchs der Fachhochschulen auf Ausbildungen in Bachelor- und Masterprogrammen ein wichtiges Statement zur Sicherung des dualen Bildungssystems, im Sinne einer umfassenden Ausbildung zum Beruf des Architekten. Nach wie vor sind in der Regel rund 70 % der Architekturstudierenden an Fachhochschulen Berufmaturanden mit Hochbauzeichnerlehre und dieser Anteil ist auch in Zukunft durchaus wünschenswert. Unerlässlich dafür ist das Angebot an Lehrstellen auf Seiten der Architektur- und Ingenieurbüros. Fehlen diese, so wird sich in naher Zukunft auch das Eintrittsprofil der Studierenden in Architektur an Fachhochschulen in Richtung eines grösseren Anteils an gymnasialen Maturanden verschieben (von diesen wird vor Eintritt ein einjähriges Praktikum in einem Architekturbüro verlangt, doch vermag dieses die Lehre nicht vollständig zu ersetzen). Somit tragen die SIA-Büros einen wesentlichen Teil der Verantwortung für den längerfristigen Erhalt des dualen Systems. Die Akzentuierung dieser Frage durch die SIA-Bildungskommission erscheint damit mehr als berechtigt. Das Fachhochschulgesetz formuliert für die Ausbildungen an den Fachhochschulen den Grundsatz «gleichwertig, aber andersartig». So ist es nur konsequent, dass alle Absolventen eines Master-Studiengangs in Architektur unabhängig ihrer Hochschule nach Abschluss des Studiums sogleich einen Antrag für die Aufnahme in den SIA stellen können.

«Vielfalt funktioniert nur, wenn die Qualität der einzelnen Bildungsgänge gesichert und die Aussagekraft von Abschlüssen und Titel klar erkennbar ist.» Hier muss aus meiner Sicht festgestellt werden, dass es nicht die Studiengänge an den Fachhochschulen sind, die einen «Titelwirrwarr» verursachen. Die Fachhochschulen führen – wie die universitären Hochschulen auch – Abschlüsse in Bachelor und Master mit dem Zusatz der jeweiligen Hochschule, was im Sinne einer Transparenz ja zweifellos sinnvoll ist. Auf der gemeinsamen Basis eines generalistischen Berufsbildes erfolgt die Setzung der Ausbildungsschwerpunkte an der universitären Hochschule und an der Fachhochschule komplementär. Der berufspraktische Bildungshintergrund unserer Studierenden verlangt in unserem Verständnis konsequenterweise eine entsprechend umsetzungsorientierte Ausbildung an der Fachhochschule, wie wir sie an unserem Institut der FHNW seit rund dreissig Jahren pflegen. Immer steht – und stand – das koordinierte Projekt im Mittelpunkt jedes Semesters im Bachelor und Master. Grossen Wert legen wir auf die unmittelbare Einbindung der Fachingenieure, des Bauphysikers, des Soziologen, der Historikerin und weiterer Fachpersonen. Der so betriebene integrierte Projektunterricht verhindert eben gerade das im Bildungspapier kritisierte Hamstern von Kreditpunkten. Diese Profilierung der Studiengänge ist nicht nur für die FHNW gegeben, ihr folgen im Wesentlichen in unterschiedlichen Ausprägungen alle Studiengänge in Architektur an Fachhochschulen.

Prof. Andrea Deplazes weist als Präsident der Bildungskommission des SIA im tec21/Nr. 24 vom 12. Juni 2009 mit Blick auf die Fachhochschulen auf das Malaise der Bauleiter, auf die Akademisierung und die Verwässerung der Ausbildungsprofile hin. Diesen berechtigten Fragen müssen sich die Fachhochschulen stellen. Ob jene der Bauleiter nicht eher an der Auslagerung der Bauleitung zu Generalunternehmungen und spezialisierten (eben nicht generalistischen) Ausfüh-

Steel-Richtung.

rungsbüros liegt oder ob die «Akademisierung» wirklich auch für die Architekturstudiengänge gilt, wird sicherlich im neu gegründeten Architekturrat zu diskutieren sein. Mit dem Organ des Architekturrates, der allen Architekturhochschulen der Schweiz offen steht, sind gute Voraussetzungen für eine gedeihliche Zusammenarbeit geschaffen. Hier ist der Ort, die Architekturausbildung in der Schweiz als Ganzes einer kritischen Beurteilung zu unterziehen und die Profile vergleichend zu schärfen. Die Hochschulen sind dies den Herausforderungen der Zukunft schuldig.

Luca Selva hat an der ETH Lausanne und Zürich studiert und 1990 bei Prof. Dolf Schnebli an der ETHZ diplomiert. Er war von 1990–93 Entwurfsassistent am Lehrstuhl von Prof. Dolf Schnebli und 1997/98 Diplomassistent bei Prof. Adrian Meyer. Seit 2000 ist er Professor für Entwurf und Konstruktion am Institut Architektur der FHNW, dem er seit 2007 turnusgemäss als Leiter vorsteht. Luca Selva führt seit 1993 ein Büro mit 15 Mitarbeitenden in Basel.

Valentin Bearth

Mit Interesse und grosser Genugtuung haben wir von den fünf Punkten Kenntnis genommen, die der SIA in seinem Positionspapier zur Bildung der Architekten und Ingenieure in der Schweiz formuliert hat. Die in den Studienplänen der Accademia di architettura di Mendrisio enthaltenen Angebote decken sich mit denen, die der SIA vorschlägt. Vor allem möchten wir unterstreichen, dass die Akademie seit ihrer Gründung im Jahr 1996 stets dafür eingetreten ist, dass der universitäre Architekt unbedingt über eine ganzheitliche Ausbildung als Generalist verfügen muss, die sich klar von derjenigen unterscheidet, die an den Fachhochschulen angeboten wird.

Den Unterschied dieser beiden Studienrichtungen bekräftigt die Akademie, indem sie den «humanistischen» Disziplinen grosse Bedeutung beimisst. So verleiht diese Schule folglich keine Spezialistentitel wie zum Beispiel «Stadtplaner» oder «Innenarchitekt». Im Zentrum der Ausbildung steht der Entwurf, mit der jeweils spezifischen Integration der interdisziplinären Fächer aus dem historisch-philosophischen oder dem technisch-wissenschaftlichen Lehrbereich. Damit unterstreichen wir die Notwendigkeit einer ganzheitlichen, auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Ausbildung.

In der Folge kommentieren wir kurz die im SIA-Papier artikulierten fünf Punkte. Dem Verein möchten wir für die ergriffene Initiative Zustimmung und Beifall ausdrücken und ihm unsere Bereitschaft zur Zusammenarbeit versichern, um das wünschbar gute Verhältnis zwischen den universitären Schulen und den Fachhochschulen zu pflegen – ohne dabei zu vergessen, dass sich die beiden deutlich voneinander unterscheiden.

1| Wir schätzen es sehr, dass die ureigenste Aufgabe der Architekten als Tätigkeit definiert wird, welche auf die nachhaltige Gestaltung des Lebensraums ausgerichtet sein soll. «Architektur machen» bedeutet an der Akademie soviel wie den Lebensraum für den Menschen entwerfen und gestalten. Der Raum ist der Rohstoff der Architektur. Deshalb teilen wir die Auffassung, dass eine entsprechende Tätigkeit eine ganzheitliche Ausbildung erfordert. Sie liefert den Schlüssel für den Zugang zu einem Beruf, der zunehmend interdisziplinär wird. Der Architekt als Generalist ist im Stande, die Komplexität der Disziplin zu begreifen, einer Disziplin, die nicht als Summe einzelner Zuständigkeiten aufgefasst wird, sondern als eine in ein räumliches Konzept übersetzbare Ganzheit.

2| Wir folgen dem Vorschlag, mit der Sensibilisierung für die Gestaltung unserer Umwelt im Bereich des Architektonisch-Städtebaulichen und der Entwicklung des Territoriums bereits in der Grundschule zu beginnen. Dass auf dem Gebiet der genannten Themen generell eine grosse Unkenntnis besteht, ist mit Sicherheit auch auf den mangelnden Unterricht in der Grundschule zurückzuführen. Wir teilen auch die Auffassung, dass ständige Fortbildung notwendig ist. Dies nicht nur mit Blick auf die sich entwickelnde Disziplin, sondern auch als Weiterbildung, die zwischen den mehr und mehr auseinanderdriftenden Realitäten der Schule und des Berufs Brücken schlägt. Es ist freilich nicht Aufgabe der Schule, diesen Bruch zu beseitigen, aber es könnte ihre Aufgabe sein, die Anliegen, Wünsche und Begehren am Leben zu erhalten, die der berufliche Alltag gerne vergessen lässt.

3| In der Tat hat die Koexistenz unterschiedlicher Ausbildungsgänge zum guten Ruf der Schweizer Architektur beigetragen. Heute aber ist die Verwirrung gross, und unsere Berufsverbände sind nicht mehr in der Lage zu garantieren, dass die unterschiedlichen Diplome klar auseinandergehalten werden. Die Komplementarität des dualen Ausbildungssystems (Universität und Fachhochschule) muss sicherlich beibehalten werden, doch muss es in der Politik, in der Verwaltung wie im Beruf eine Ordnung finden, welche die unterschiedlichen Aufgaben klar definiert. In diesem Zusammenhang spielt der SIA eine zentrale Rolle. Wichtig ist zudem, dass die Schulen nicht selbst Verwirrung stiften, wie dies häufig der Fall ist. Es bleibt, für die Planung in den verschiedenen Schulen den Stellenwert und die Art der Ausbildung zu definieren.

4| Was die Rolle des REG betrifft, sind wir derselben Meinung, ebenso was die Zweifel anbelangt, die im Zusammenhang mit dem Bologna-Kreditpunktesystem geäussert werden. Fünf Studienjahre plus ein Praxisjahr sind für ein Architekturstudium ein unumgängliches Minimum. Niemand ist erstaunt, dass die Ausbildung zum Arzt sehr viel länger dauert. Ist der Lebensraum des Menschen denn weniger komplex als der menschliche Körper?

5| Die Schule lehrt nicht a priori Probleme zu lösen, aber sie kann lehren, Probleme zu orten. Die Schule kann die entsprechenden Fähigkeiten fördern, um Neues zu gestalten. Es ist keine zentrale Aufgabe der universitären Schulen, das Ausbildungsprofil den Bedürfnissen des Marktes anzupassen. Der Markt entwickelt sich sehr schnell und unterscheidet sich zudem von Land zu Land, von Kontinent zu Kontinent. Die Architektur beschäftigt sich mit sehr viel längeren Zeitspannen und universalen Themen. Freilich bleibt die Architektur in einem Bereich zwischen Theorie und Praxis angesiedelt. Um diese für das Bauen unumgängliche Bedingung zu erfüllen, hat die Akademie stets dafür gesorgt, dass alle ihre Professoren für Entwurf zugleich auch als praktizierende Architekten arbeiten. Für eine Gestaltung eines nachhaltigen Lebensraumes braucht es beides: Exzellenz in Konzeption und Umsetzung.

Valentin Bearth, geboren 1957, lebt und arbeitet in Chur. Er diplomierte 1983 an der ETH Zürich bei Prof. Dolf Schnebli. Seit 1988 zusammen mit Andrea Deplazes, ab 1995 zusätzlich mit Daniel Ladner eigenes Architekturbüro Bearth & Deplazes AG in Chur. Seit 2000 Professor für Architektur an der Accademia di architettura in Mendrisio, seit 2007 deren Direktor.

Übersetzung: Nott Caviezel, testo originale: www.wbw.ch

ÉCOLE POLYTECHNIQUE
FÉDÉRALE DE LAUSANNE

Faculty Position in Sustainable Architecture and Building Technology

at Ecole polytechnique fédérale de Lausanne (EPFL)

The EPFL School of Architecture, Civil and Environmental Engineering (ENAC) is committed to strengthening its position in the field of **Sustainable Architecture and Building Technology**.

It is our intention to hire at the level of Assistant Professor (Tenure Track) but in exceptional cases an appointment at the Associate or Full Professor levels can be considered.

The successful candidate will carry out research and teaching that reinforces the relationship between construction, technology and design in complex largescale buildings.

Research: Domains of interest include (I) exploitation of composite construction systems, (II) integration and coordination of materials technology, building equipment, built components and structures into architectural designs, (III) utilisation of services and management in the planning and construction process, and (IV) energy-efficient architecture. Other research areas will be considered as long as they advance technological aspects of architecture with an emphasis on sustainability.

Teaching: A high level of commitment is expected for the cross-linking of project and subject studies as part of the Bachelor and Master studies of Architecture, as well as for the doctoral programme.

EPFL offers internationally competitive salaries and benefits. Significant start-up resources and research infrastructure will be available.

Applications should include a résumé with a list of publications, a concise statement of research and teaching interests, and the names and addresses (including e-mail addresses) of at least five referees. Applications should be submitted electronically to http://enac.epfl.ch/page24888-fr.html by **September, 30th 2009**, when formal screening of applications will begin. Informal enquiries can be made to:

Professor Bruno Marchand, Director
Institute of Architecture
School of Architecture,
Civil and Environ-mental Engineering
Ecole Polytechnique Fédérale de Lausanne
CH-1015 Lausanne, Switzerland
bruno.marchand@epfl.ch
Ph. +41 (21) 693 32 39 / 32 13 / 80 22
Fax +41 (21) 693 49 31

Additional information about EPFL is available at http://www.epfl.ch, http://enac.epfl.ch and http://ia.epfl.ch/

EPFL is committed to balance genders within its faculty, and most strongly encourages qualified women to apply.